



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

XIII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

len, ohne künstlich predigen zu wollen. Machen Sie nicht zu viel, lieber zu wenig Verse. Schicken Sie mir bey Gelegenheit eine von Ihren letzten Predigten. — — Ich will aufhören, denn was würde ich Ihnen nicht noch sagen, wenn ich mich satt reden wollte? Gott lasse es Ihnen in dem neuen Jahre, in allen Jahren Ihres Lebens, wohl gehen!

1754.

G.

XIII.

An den Grafen M** von B*.

Ihr kleines moralisches Gedicht ist in der That schön. Ich will es gar nicht von allen Fehlern frey sprechen; dadurch würde ich meine Aufrichtigkeit und Ihren rühmlichen Charakter beleidigen. Und wer hat wohl je bey seinem ersten Versuche in der Poesie gleich ein Meisterstück geliefert? Indessen wiederhole ichs, daß Ihr Gedicht, bey seinen kleinen Fehlern, große Schönheiten hat. Kurz es verdienet kritisiret zu werden. Das ist in der Sprache der Kunstrichter viel gesagt. Und diese Kritik werden Sie wohl von mir, und zwar mit diesem Briefe erwarten? Nein, lieber Graf, das ist mir ist unmöglich. Ich müßte wenigstens zween Bogen Anmerkungen aufsetzen, wenn ich mich deutlich ausdrücken wollte; und wie könnte ich das ist, da ich täglich fünf Stunden Vorlesungen halten muß, und dabey eine Correctur

B 4

habe,

habe, die mich auch zwei Stunden und wohl hundert kummervolle Ach! O! und So! kostet. Ich will lieber bald nach Dresden kommen und Ihnen meine Kritik mündlich sagen. Indessen bitte ich Sie, theuerster Graf, lassen Sie sich von den Zaubereyen der Poesie nicht zu sehr einnehmen. Ich kenne die Gewalt dieser Sirene. Sie sind, so glücklich Ihr Genie auf der poetischen Seite ist, doch ganz gewiß zu größern Dingen bestimmt. Von diesen darf Sie die Poesie nicht abziehen. Sie soll nur Ihren Geist beschäftigen, wann Sie in jenen nicht arbeiten können oder sollen. Vergessen Sie nie, daß Addison einer der größten Staatsmänner in England war; so wie er einer der größten Dichter gewesen ist. Ihre Moral in Ihrem Gedichte ist vortrefflich, und ich umarme Sie mit belohnenden Küssen. O liebster Graf, lassen Sie das Geräusch des Hofes diese Stimme der Wahrheit und Tugend nicht betäuben! Ich weis, wieviel dazu gehöret, unter tausend Verführungen dem Ehrgeize und der Wollust zu widerstehen; aber ich weis auch, welches ein edles Herz ich ermuntere. Bedenken Sie den Sieg, geliebter Graf: „In seinen lebhaftesten Jahren, „im Angesichte des Hofes, hat er über den falschen Reiz der Wollust und der betrüglischen Ehre „durch Weisheit und durch den Zuruf eines empfindlichen Gewissens triumphirt!“ Wenn Sie diesen Sieg erkämpfen, dann werden Sie, zufrieden mit sich und der Welt, in der Stunde der Betrachtung Ihren Freund segnen, der Ihnen nichts schöneres

schöners zu sagen wußte, als Ihre Pflicht. Sie werden sich den Beyfall zu verdienen suchen, und doch in denselben ein gerechtes Mißtrauen setzen. Es giebt elende Geschöpfe, die unsere Schmeichler werden, um uns unglücklich zu machen; es giebt elende Geschöpfe, die es nicht leiden können, daß wir durch wahre Verdienste weit über sie erhaben sind, und die uns durch tausend Künste bis zu sich, bis zu ihren Ausschweifungen zu erniedrigen suchen. Aber was sage ich Ihnen? Vergeben Sie der Liebe, die mich zu diesen Sittensprüchen begeistert. Ohne Liebe zu Ihnen würden es Beleidigungen seyn; aber so sind sie Ausflüsse eines Herzens, das Sie hochachtet und liebet, das Sie gern ewig lieben und bewundern will. Ja, das sind es. Lieben Sie wohl und lieben Sie Ihren

Leipzig,

den 18. Jul. 1754.

G.

XIV.

Antwort auf den vorhergehenden
Brief.

Dresden, den 27. Jul.

1754.

Liebster Freund,

Bin ich nicht sehr verwegen? Ich wage es, Ihnen zu antworten, statt daß mich die Vortrefflichkeit Ihres Briefs davon hätte zurückhalten sollen.

B 5

sollen.